

ANALYSE

Bildung und Bauen passen oft nicht zusammen. Seite 10

BLICK IN DIE GESCHICHTE
Die Entwicklung der Trierer Kaufhäuser. Seite 11

WWW.VOLKSFREUND.DE

Bischof soll kein Ehrenbürger mehr sein

Betroffenheit im Trierer Rathausaal: Die Studie darüber, in welchem Umfang der frühere Trierer Bischof Stein Missbrauchstaten von Geistlichen an Schutzbefohlenen gedeckt hat, war Thema im städtischen Hauptausschuss. Das Gremium stimmt einmütig dafür, ihm alle städtischen Würdigungen abzuerkennen - nur die AfD enthielt sich.

VON CHRISTIANE WOLFF



Wohl bald kein Ehrenbürger von Trier mehr: Bernhard Stein (links) - hier bei einer Veranstaltung 1981 mit Oswald von Nell-Breuning (Mitte) und dem damaligen Trierer Oberbürgermeister Felix Zimmermann.

FOTO: DANIEL JOHN

TRIER Bernhard Stein, Trierer Bischof von 1967 bis 1980, die Ehrenbürgerwürde abzuerkennen und dem nach ihm benannten Platz einen anderen Namen zu geben, war auf Initiative der Grünen schon häufiger Thema im Trierer Stadtrat. Die Mehrheit des Gremiums bestand aber darauf, diese Entscheidung nicht aufgrund der bis dato bereits vorliegenden Erkenntnisse des Trierer Historikers Thomas Schnitzler und der Opfervereinigung MissBiT zu treffen. Stattdessen sollte eine unabhängige Studie abgewartet werden.

Die damit betraute Forschergruppe der Universität Trier hatte ihren Zwischenbericht Mitte Dezember vorgelegt. Lena Haase, promovierte Historikerin und Hauptautorin der Studie, fasste in der Sitzung des städtischen Hauptausschusses am Donnerstagabend die Ergebnisse zusammen.

Knapp 500 Akten und etliche Gespräche mit Zeitzeugen aus der Amtszeit von Bischof Stein wurden ausgewertet. Die Quellen belegten 305 von Missbrauch betroffene

Menschen - die überwiegende Zahl davon männlich - und 81 Täter. 17 dieser Täter seien den damals Verantwortlichen im Bistum Trier bekannt gewesen. Die Taten erfolgten an Messdienern in Sakristeien oder den Wohnungen von Pfarrern und Kaplänen. Priester nutzten „Situationen quasifamiliärer Nähe, um sich ihren Opfern sexuell zu nähern. Ein dritter typischer Gefahrenort waren Ferienlager und Freizeitheime“, heißt es in der Studie.

Die Bistumsleitung meldete die ihnen bekannten Täter und Fälle allerdings weder der Staatsanwaltschaft, noch wandte sie das geltende Kirchenrecht an, das bei sexuellem Missbrauch unter anderem Suspendierung vorsieht. Stattdessen wurden Täter zum Beispiel in andere Gemeinden versetzt - wo sie wieder Kinder missbrauchten. Die letzte Entscheidungsgewalt darüber habe beim Bischof selbst gelegen. Die Staatsanwaltschaft zu informieren, hätte „das Bistum unter Stein“ vermieden - um einen Skandal zu vermeiden. Auch bei der

„Sanktionspflicht sieht die Bilanz von Stein bescheiden aus“, heißt es in der Studie. Stein hätte weder seine Verantwortung wahrgenommen, weitere Missbrauchsfälle zu verhindern, noch sich ausreichend um die Opfer zu kümmern.

Gerhard Robbers, Professor für Kirchenrecht und rheinland-pfälzischer Justizminister von 2014 bis 2016, ist Leiter der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs (UKA) im Verantwortungsbereich des Bistums Trier. In der Ausschusssitzung am Donnerstag betonte er, dass die von der UKA unabhängige Studie der Universität Trier die bis dato vorliegenden Erkenntnisse nicht nur bestätige, sondern eine „deutlich erhöhte Fallzahlen“ nachweise. Die Analyse offenbare ein „systematisches und planmäßiges, den mutmaßlichen Täter schützendes Vorgehen durch den Führungskreis des Bistums“. Die Perspektiven der Betroffenen seien dagegen „nicht hinreichend bedacht“ worden.

Den Mitgliedern des städtischen

Ausschusses war die Betroffenheit deutlich anzumerken. Grünen-Sprecher Richard Leuckefeld, dessen Fraktion schon vor einem Jahr beantragt hatte, dass Bischof Stein die städtischen Würdigungen aberkannt werden müssen, betonte, dass die unabhängige Studie ein „noch erschreckenderes“ Bild ergeben habe.

Rainer Lehnart, SPD, erklärte, dass nun klar sei, dass Bischof Stein sich „mitschuldig“ gemacht habe und den hohen Ansprüchen für die Ehrenbürgerwürde der Stadt und als Namensgeber eines Platzes nicht genüge.

Sie selbst habe nicht nur Bischof Stein persönlich gekannt, sagte CDU-Sprecherin Jutta Albrecht, sondern auch eins der Missbrauchsoffer, eine Klassenkameradin. „Es ist schrecklich, wenn man hört, wie diese Opfer von ihrem Leben erzählen - wie es verlaufen ist, und wie es ohne den Missbrauch hätte verlaufen können“, sagte Albrecht sichtlich bewegt. „Es hat etwas Tragisches, dass wir Stein nun mit der Aberkennung der Ehrenbürgerwürde auf die

selbe Stufe wie Hitler stellen“, sagte die studierte Historikerin. Hitler war 2010 die Trierer Ehrenbürgerwürde formal aberkannt worden.

Der Ausschuss stimmte schließlich mit 15 Ja-Stimmen dem Vorschlag des Stadtvorstands zu, dass Bischof Stein nicht mehr Ehrenbürger der Stadt sein soll und der nach ihm benannte Platz hinterm Dom umbenannt werden muss (siehe Extra). Die AfD, mit einem Mitglied im Ausschuss vertreten, enthielt sich der Abstimmung - ohne sich an der vorherigen Diskussion beteiligt zu haben. Die letzte Entscheidung über die Aberkennung der städtischen Würdigungen von Bischof Stein trifft der Stadtrat in seiner Sitzung am Mittwoch, 1. Februar.

INFO

Wie soll der Bischof-Stein-Platz künftig heißen?

Das Vorschlagsrecht für einen neuen Namen für den hinter dem Trierer Dom gelegenen Bischof-Stein-Platz liegt beim Ortsbeirat Trier-Mitte/Gartenfeld. Und der hat Übung in dieser Sache: Als der Stadtrat im Juni 2020 beschloss, dass die Hindenburgstraße umbenannt werden soll, initiierte der Ortsbeirat eine groß angelegte Suche nach dem neuen Namen: Alle Bürger konnten Vorschläge einreichen, Runde um Runde reduzierte sich die Zahl der Favoriten - bis im September 2021 schließlich das Los auf Gerty-Spies-Straße fiel. Ob man bei der Suche nach einem neuen Namen für den Bischof-Stein-Platz ein ähnlich aufwendiges Verfahren nutzt oder die Namensauswahl verkürzt, stehe noch nicht fest, erklärte Ortsvorsteher Michael Düro am Donnerstagabend auf Volksfreund-Nachfrage.

Autoaufbrüche: Tatverdächtiger in Untersuchungshaft

TRIER (red) Erfolg für die Polizei: In der Serie an Autoaufbrüchen, die sich von Mitte Oktober 2022 bis Mitte Januar 2023 im Trierer Stadtgebiet ereignet hat (der TV berichtete), gibt es nun einen Tatverdächtigen. Der 20-Jährige wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Trier dem Haftrichter vorgeführt. Dieser ordnete Untersuchungshaft an.

Wie die Polizei berichtet, war der Mann im benachbarten Ausland aufgrund ähnlicher Delikte bereits in Erscheinung getreten. Er hatte zuletzt über keinen festen Wohnsitz. Dennoch konnte die Kriminalinspektion Trier ihn nach intensiver Fahndung am Mittwochabend in der Trierer Innenstadt festnehmen. Wie viele der insgesamt 85 Aufbrüche und Aufbruchversuche dem Mann letztendlich zugeschrieben werden können, kann die Polizei nicht sagen. Das ist Inhalt der weiteren Ermittlungen.

Busfahrerin werden: Schnuppertag

TRIER (red) Busfahrerin werden? Warum nicht? Die Agentur für Arbeit Trier veranstaltet - speziell für Frauen - gemeinsam mit den Stadtwerken Trier am Donnerstag, 9. Februar, 10 bis 12 Uhr, einen Schnuppertag in der Leitstelle der SWT Verkehrsbetriebe (Gottbillstraße 13, Trier). Frauen, die gerne Kontakt zu Menschen und Spaß am Fahren haben, erfahren von einer Busfahrerin, was den Beruf ausmacht, und können selbst hinterm Steuer Probelenken. Darüber hinaus erläutern die Experten der SWT und der Agentur für Arbeit, wie der Einstieg bei den SWT gelingen kann und welche staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten es bei einer beruflichen Weiterbildung gibt. Anmeldung per Mail an Trier.BCA@arbeitsagentur.de

80-Jährige wird Opfer von Schockanruf

TRIER (red) Unbekannte haben am Mittwoch eine 80-Jährige mit einem „Schockanruf“ dazu gebracht, ihnen einen hohen Bargeldbetrag zu zahlen, um die angebliche Verhaftung einer nahen Angehörigen zu verhindern. Diese habe einen töd-

lichen Verkehrsunfall verursacht. Die 80-Jährige glaubte den Betrügern und übergab ihnen das Geld. Zwischen 13.30 und 14.30 Uhr händigte sie in der Johannisstraße in Trier den Betrag an eine unbekannte Frau aus.

Die Polizei hofft nun, anhand der Beschreibung dieser Tatverdächtigen, der Bande auf die Spur zu

kommen. Die Frau wird wie folgt beschrieben: rund 1,70 Meter groß, rund 50 Jahre alt, dunkle Haare, Pferdeschwanz, kräftige Statur, bekleidet mit weißer Jacke und weißer Hose.

Zeugen werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 0651/9779-2290 bei der Kripo Trier zu melden.

INFO

Tipps der Polizei zu „Schockanrufen“

Geben Sie am Telefon keine Details zu Ihren finanziellen Verhältnissen preis! Lassen Sie sich am Telefon nicht unter Druck setzen, legen Sie

auf! Übergeben Sie niemals Geld an unbekannte Personen! Bei Zweifeln informieren Sie umgehend die Polizei! Wählen Sie den Notruf und nutzen Sie keine Rückrufnummer Ihres Telefons! Erzählen Sie Angehörigen und Bekannten von der Betrugsmasche!

Produktion dieser Seite:
Ulrike Löhnertz



Ausstellungs- Sale

MÖBELSCHMITZ

naturlich interior

Wir brauchen Platz für neue Kollektionen!

Sichern Sie sich knusprige Ausstellungsstücke zu knackigen Preisen.

Möbel Schmitz
Saarstraße 80 - 84 · 54290 Trier
Telefon: +49 (0) 651 32734
E-Mail: info@moebelschmitz.de

www.moebelschmitz.de



